



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Hohenstein

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

Wolf, genannt Jäger. Dann hatten das Gut Fischer, dann die v. Sand, 1784 Frau Postcommissar Meyer.] Das Schloss ist jetzt Schulhaus. Im Erdgeschoss eine glatte und eine profilirte Rundbogen-Thür des 16. Jahrhunderts. — Gruner I, S. 180; II, S. 79.

Wohnhaus Nr. 15a, aus dem 17. Jahrhundert. Fachwerk, mit einfachen Kreuzungen und anderen Motiven des Holzwerkes, im Giebel reicher ausgebildet; malerisch durch eine kleine, auf Stützen ruhende Vorlaube des Obergeschosses.

Wohnhaus Nr. 19. Fachwerk, renovirt. Erdgeschoss einfach; Obergeschoss mit geschweiften Kreuzungen der Brüstungen, die durch Knöpfe an den Kreuzungsstellen bereichert sind.

Brunnen, von 1720, renovirt 1879. Achteckiges Becken. Der Brunnenstock achteckig als Pfeiler, darauf ein Sockel, darauf ein etwas geschweiffter Aufsatz; an zwei gegenüber stehenden Seiten desselben ist ein Mannes- und Frauen-Oberkörper mit Flossen statt Armen und mit Fischschwanz statt Beinen (Triton und Nereide) roh gemeißelt, an den entsprechenden beiden anderen Flächen die Jahreszahl: 1720, bezw. verwittert: N. LORREIN — SCHVLTEVS — FECIT — DM (?). Darauf ein neuer Knopf mit Wetterfahne, diese mit: 1896. Sandstein, die Wetterfahne Eisen.

Im Besitz des Herrn Kaufmann **Bock**:

Säbel, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, Türkensäbel genannt (wohl ungarische Arbeit), mit Trophäe (in der Fahne derselben eine Mondsichel), Türkensäbelköpfen und türkischen Zeichen; Griff von Holz, mit Knöpfen, Parirstange versilbert, mit Blumen und Mustern im Regentschaftsstil. Scheide von Leder mit Silberbeschlag, daran ebensolche Muster.

(**Hügel** in der Flur, Feuerhügel genannt, vielleicht heidnische Opferstätte gewesen? — Pf. A. G. Albrecht, Mittheil.)

Hohenstein, südlich von Coburg; früher zum Gericht Unterlauter gehörend.

Rittergut. Die Burg, Castrum Hoenstein, wurde 1306 von Gräfin Jutta von Henneberg angelegt; 1320 Hohensteyn, 1331 mit einem Burgvogt von Lichtenstein besetzt; 1449 zu dem Hohen Steyn mit einem Burgvogt v. Redwitz. 1456 erhielten die v. Lichtenstein die Burg zum Lehn von Sachsen (v. Schultes, Coburg. Landesgesch. d. Mittelalt., Urk. CXIII) und bauten sie nach einer Einäscherung durch v. Aufsess, v. Streitberg und andere bambergische Vasallen bald wieder auf. Die Burg litt 1525 im Bauernkrieg und wurde 1556 von Herzog Wilhelm eingenommen. 1568 starb mit Wilhelm v. Lichtenstein der direkte Mannesstamm aus, das Lehn wurde von Herzog Johann Wilhelm eingezogen, doch vom Kaiser dem Bruder des Verstorbenen, Michael v. Lichtenstein, Dompropst zu Bamberg, für ihn und seine Nachkommen zugesprochen. 1648 wurde das Schloss von den Schweden geplün-

dert. 1653 war Christoph v. Thüna, brandenburgischer Hauptmann zu Schaumburg Besitzer. Nach seinem Tode zu Anfang des 18. Jahrhunderts fiel das Gut an seine Töchter, bezw. nach Abfindung der jüngeren an die älteste und deren Gatten, Johann Helmhard Auer von Herrnkirchen. Von dessen Enkel, dem Hofmarschall Adam Auer, erwarb 1741 der ansbachische Kammerjunker Adam v. Schauroth das Gut, dann von dessen Gattin geb. v. Geysel 1763 der braunschweigische Generalleutnant Philipp Ernst v. Imhof. Im folgte 1768 sein Neffe, der braunschweigische Oberstleutnant Mor. Carl Wilh. v. Imhof, der viel für Schloss und Kirche that. Das Gut wurde Fideicommiss der Familie v. Imhof. Der jetzige Schlossherr, Freiherr Gustav v. Imhof, hat das Schloss im Laufe der letzten Jahrzehnte in umfassender Weise wiederherstellen lassen und sehr reich mit Kunstwerken früherer Jahrhunderte ausgestattet. Die letzten Wiederherstellungsbauten von Prof. Oelenheinz in Coburg aus dem Jahre 1905 sind in der unten folgenden Beschreibung von Prof. Lehfeldt noch nicht berücksichtigt. — Amthor, S. 65 f. — Gruner, Beschr. I, S. 84 f.; III, S. 47. — Riemann, S. 20. — v. Schultes, Cob. Landesgesch. d. Mittelalters, S. 53, 130 f.

Kirche, zum Rittergut gehörig, Tochterkirche von Scherneck, östlich vom Schloss im Park.

Die Kirche, ein östlich in drei Seiten geschlossener, 11,7 m langer, 7,5 m breiter Raum für Altar und Gemeinde, mit einem nördlich, mehr nach Westen zu gelegenen neuen Vorbau für die Sacristei, ist aus dem 16. Jahrhundert mit Veränderungen des 17. und 18. Jahrhunderts. Sie hat eine roh gelassene Holzdecke mit mittlerem Längsbalken. Zwei Emporengeschosse laufen an der Nordseite, das 1. Geschoss auch an der Ostseite (hier in gebrochenen Seiten vortretend für die Orgel) und an der Westseite entlang, mit einfachen Leistentheilungen an den Brüstungen, in rohem Holz gelassen. An der Brüstung der Ostseite sind im 18. Jahrhundert die Wappen des Joh. Ad. Auer v. Herrnkirchen (gehälfteter Schild mit je drei Rosen) mit: *I. A. A. V. H.* und seiner Gattin J. M. R. v. Herrnkirchen, geb. v. G. (Rose, im Kleinod Schilf), mit entsprechenden Anfangsbuchstaben gemalt; an der Brüstung der Westseite entsprechend Wappen eines v. Imhof (Löwen-Vorderkörper mit Fischschwanz) nebst den Anfangsbuchstaben des Moritz Carl Wilhelm v. Imhof (der 1768 auch das Denkmal seines Onkels hier stiftete) und Gemahlin (Forstmeister v. Gellenhausen zwischen einem Kreuz und sieben Rauten) nebst den Anfangsbuchstaben der Gattin: Henriette Juliane v. Imhof geborene Freiin v. Gellenhausen. An den Emporenbrüstungen, Fensterleibungen und anderen Stellen finden sich Proben einer geplanten, aber nicht ausgeführten Ausmalung des Innern mit Ornamenten etc., datirt durch die an der Südseite über der Kanzel gezeichneten Wappen v. Herrnkirchen und v. Künsberg nebst: *Renov. 1700*. An den drei Schlussseiten befindet sich je ein korbbogiges, etwas profilirtes Fenster, an der Nordseite eine neue, spitzbogige Emporenthür mit Freitreppen davor und die Thür zur Sacristei. An der Südseite zwei korbbogige, kehlprofilirte Fenster. An der Westseite eine neue, mit Wulst und Kehle profilirte Rundbogen-Thür. Darüber zwei Wappen, das linke laut Unterschrift das des *Christoph v. Thüna Chur- und Fürstl. Brandenb. Raht und Amtman Zum Schauenstein*, das rechte das der *Catharine Maria von Thüna Keborne von Kinsberg* (Künsberg), also aus

der Zeit um 1653, 1655 (in welchen Jahren dies Ehepaar einen Kelch der Kirche in Scherneck schenkte, s. dort, 1. Kelch, und die  Glocken hier giessen liess). Darüber ein Kreisfenster, darüber eines der Form: . Auf dem Dach nahe der Ostseite ein kleiner Dachreiter. Die Sacristei hat eine Flachdecke, an der Nordseite eine Spitzbogen-Thür. — Koch, Ans. im Rathh. z. Coburg.

Kanzel an der Südost-Wand, aus dem 18. Jahrhundert; Schalldeckel mit etwas Schnitzerei. Holz.

Kreuzigungsgruppe auf dem Altar, laut Inschrift 1717 von Barb. Hess gestiftet, 1832 renovirt; Holz.

Relief an der Südwand, klein, wohl von dem Sockel eines Altarwerkes, das Abendmahl darstellend, in Holz geschnitzt, zum Theil zerstört.

Grabmal an der Ostwand (nach Aufzeichnung des Herrn Lehrers Timler), mit Angabe des Bildhauers: *Georg Kauffmann à Cob. (Coburg) exsculpsit A^o 1719.* Die Inschrift für den Verstorbenen lautet: *Stehe still wanderer und betrachte die Ruhestätte des Weyland Reichs Frey Hochwohlgebornen Herrn Herrn Hanfs Helmhards AUERS von Hernkirchen Herrn auf Hohenstein welcher gebohren ward in Ortenburg Ao 1653 d. 30. Juni vermählte sich mit der damahligen Reichs-Frey Hochwohlgebor: Fräulein Fräulein Marta Catharina von Thüna Ao 1683 d. 27 Decembr. starb alhier sanft u. selig d. 27. Dec. 1718 seines Alters 65 Jahr 6 Mon weniger 4 Tag.* Die Inschrift ist auf einem gemeisselten Vorhang angebracht unter einer Krone und über einem Cartouchenschild. Die Einfassung bilden zwei Pilaster, welche mit je sechs Wappen besetzt sind und zwei ebenfalls mit je einem Wappen gezierte Consolen, welche ein Gebälk tragen. Ueber den Consolen sitzen Knaben mit Sanduhr und Schädel; in der Mitte erhebt sich auf drei Kugeln eine Pyramide mit dem Relief-Brustbild des Verstorbenen, einem Spruch und dem Wappen v. Hernkirchen; daran Kelchgehänge, oben die beiden Wappen des Ehepaares und ein Band mit den Anfangsbuchstaben des: *Hans Helmhards Auer Von Hern Kirchen* und der *M. Von Hern-Kirchen Geborne Von Thüna.*

Grabmal an der Südwand, reich. Haupttheil: Inschrift für den braunschweig-lüneburgischen Generalleutnant, Obersten eines Infanterieregiments und Kommandanten der Stadt Braunschweig, Philipp Ernst v. Imhof, † 1768, angebracht in einem Roccocoschild über einer Gruppe von Waffen und Kriegsgeräth, unter Lorbeer, Palmzweig und dem von zwei Löwen gehaltenen Imhofschen Wappen. Das Ganze an einem Vorhangwerk und unter einem Baldachin. Untertheil: Inschrift, welche angiebt, dass der braunschweigisch-lüneburgische Oberstleutnant Moritz Carl Wilhelm v. Imhof auf Hohenstein und Mörlach dieses Denkmal seinem Onkel und Wohlthäter setzen liess 1768. Diese Inschrift befindet sich in einer Roccoco-Umrahmung unter dem geflügelten Kopf des Zeitgottes mit Sense, Pfeilen und Bogen. Diese Inschrifttafel ist eingefasst von zwei hohen, aufrecht stehenden Consolen; auf dem darüber liegenden Gesims sitzen zu den Seiten des Haupttheils klagende Knäbchen mit Schädeln, Sanduhr und Gebein (?). Das Ganze ist originell und phantasievoll, die Inschriften charakteristisch geschnörkelt. Sandstein, die Inschrift vergoldet, die Hintergründe schwarz.

Gemälde an der Nordost-Wand; Wappen v. Seckendorf und seiner Gattin, geb. v. Künsberg, nebst: *I. I. V. S. 1689. A. H. V. S. G. A. V. K.* unter einer Krone, darunter Darstellung der Herrlichkeit Gottes und der verehrenden 24 Ael-

testen nach Apokal. IV, nebst dem Vers 11 daraus: *Herr du bist würdig* etc. Das Bild ist mehr als Gedenktafel, als künstlerisch werthvoll.

Kelch, aus dem 18. Jahrhundert. Fuss rund, mit einiger Verzierung am unteren Wulst; Knauf der Form:  mit Theilungsleiste; Schaffttheile rund, lang, mit mehreren Reifen umlegt; Kuppe geschweift. Das Zeichen (springendes Pferd; J. G.) deutet auf eine braunschweigisch-lüneburgische Werkstatt, also vielleicht auf den Generalleutnant (s. dessen Grabmal) oder den Oberstleutnant v. Imhof als Schenker. Silber.

Altardecke aus gepresstem Leder, charakteristisch; derbe Akanthusranken mit Trauben und Aepfeln, dazwischen Engelchen mit Zweigen, Blumen und Früchten. Braun, die Köpfe der Engel weiss, mit leichter Färbung von Augen, Nase und Mund; Grund blauschwarz.

Glocken. 1) 1655 von Wolf Hieron. Heroldt in Nürnberg; Fries mit gefälligen Rankenverschlingungen, die an den Kreuzungspunkten mit Knöpfen besetzt sind; Wappen und Unterschrift der Catharina Maria von Thüna, geb. v. Künsberg; 57 cm Durchmesser. — 2) 1655 von Heroldt, mit Friesen und Wappen nebst Unterschrift des brandenburgischen Amtmanns Christoph v. Thüna auf Hohenstein zu Schauenstein; 47 cm Durchmesser.

Schloss. Ueber die Besitzer siehe oben den Abschnitt: Rittergut. Das Schloss besteht aus einer Gruppe von Baulichkeiten, welche jetzt durch neuere Bauten geschlossen, einen Hof von unregelmässiger Gestalt umgeben. Die älteren Theile rühren aus verschiedenen Zeiten, vom späten Mittelalter an her. Sie sind in neuerer Zeit in historischen Stilformen vervollständigt und restaurirt. So ist ein malerisches und interessantes Ganzes hergestellt. Zu dem gefälligen Eindruck des Gesamtbildes trägt die prächtige Lage bei; das Schloss liegt an einem Bergabsatz, nach Norden mit weitem Blick nach dem Thal und der Stadt Coburg hin, nach Westen im Anschluss an den sehr sehenswerthen Garten sowie an Park und Wald.

Der Schlossbezirk bildet annähernd ein von Osten nach Westen gestrecktes Rechteck; dessen Ecken nehmen vier grössere, aus Erdgeschoss und Obergeschoss bestehende Wohngebäude ein.

Die Nordwest-Ecke des Ganzen bildet ein unregelmässig fünfeckiges **Herrenhaus**. Es springt nach Norden ein ziemliches Stück über die übrige Nordmauer vor und steht auf einem der seitlichen Vertheidigung wegen später vorgeschobenen Festungsbau. Es diente als Wohngebäude namentlich zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, und verdankt dieser Zeit der Huptsaal des 1. Obergeschosses seine Ausbildung im Empirestil. Die Ecken dieses Saales sind gegenüber der Fensterwand abgeschrägt und rundbogig, die eine für den Ofen genischt, die entsprechende mit einem Wandschrank gefüllt, beide über den Bögen mit Reliefköpfen in Medaillons, die an Festons aufgehängt sind, in Gips verziert. An den Wänden sind Leinwandtapeten mit Oelfarben bemalt und zwar mit Umrahmungen in classischen Motiven (an der einen Wand reich mit Büsten auf Postamenten, mit Musik-, Garten- und anderen Geräthen) grau in Grau in Sandstein-Nachahmung, und in diesen Umrahmungen mit farbigen Malereien in der Art Joseph Vernets: gebirgige oder von Wasser belebte Landschaften mit Bauernhäusern, Mühle, Kirchen

und mit Staffage von Schiffern, Bauern, fischenden Kindern, einem Hirten mit der Heerde; von guter Ausführung. Ein Balkon mit herrlicher Aussicht vervollständigt den Reiz dieses Saales.

Von der Ostseite des Nordwest-Gebäudes läuft, mit der Aussenseite dessen Nordseite fortsetzend, ein neuer, aus Erdgeschoss (Gartenhalle) und Obergeschoss (Verbindungsgang) bestehender, schmaler Bau nach Osten, zu dem die Nordost-Ecke bildenden Gebäude. In der Gartenhalle ist eine Tafel angebracht. Diese enthält das Wappen v. Lichtenstein, von dem doppelköpfigen Adler gehalten, unter der Krone, rechteckig umrahmt; oben steht im Rahmen: ANNO CHRISTI 1571 MES. MAI. 14. DIE; unten steht: MAXIMILIAN DER ANDER RECHT SPRACH — WEIL HERTZOG HANS WILHELM VON SACHSEN AHN (ohne) VRSACH — DEN (von dem) THVMPROBST ZV BAMBERG MICHELN VÖ LICHTEN — STEIN — MIT GEWALT HAT EINGENOMEN DEN HOENSTEIN — ON ERBHALDVNG IM (ihm) LEHN SOLT VND WIEDERGEHEN — SO LANG EINER SEINES GESCHLECHTES WER AM LEBEN; das Ganze in einer rechteckigen, restaurirten Cartouche (in deren Umrahmung ist neue Angabe: 1571). ist von Holz, mit zum Theil erneuerten Farben gemalt.

Das Nordost-Gebäude ist der sogenannte Lichtenstein-Bau. Er ist annähernd rechteckig, springt im südlichen Theil der Westseite etwas vor, nimmt mit seiner Ostmauer die Ringmauer ein und ist an der Nordost-Ecke mit einem Dreiviertelkreis-Thurm besetzt (welcher mit Kegelhelm aus Ziegeln gut erneuert ist). An der Südfront dieses Gebäudes ist eine Rundbogen-Thür mit Abstufung, in welche ein Rundstab eingelegt ist, alt erhalten, datirt durch das Wappen v. Lichtenstein und die Beischrift: RE:DO:M.A.LICHTENSTEIN — PP unten doppelt durchstrichen (d. h. Praepo) SITVS BAMBERGENSIS ME FECIT. Ueber einem (neuen) Fenster links davon sind die Wappen von desselben Lichtenstein Eltern angebracht, darunter ein Stück Gesims mit: HAT MICH GEBAVT IM MDLXXI und (unter dem Gesims:) MICHAEL VON LICHTENSTEIN — VOM HOENSTEIN THVNBROBST ZV — BAMBERG VND DHVMHER ZV WIRZBVRG VND BROBST IN NEVM[VN]STER (Neumünsterstift in Würzburg) DA SEIN W. STEN. Diese Theile gehören alle zu dem Bau, der der oben erwähnten Tafel zufolge bald nach 1571 stattgefunden haben dürfte. Auch die Fenster am Obergeschoss des Lichtenstein-Baues sind noch die alten rechteckigen, mit Karniesprofil zwischen zwei Abstufungen eingefassten, zum Theil etwas verändert.

An den Lichtenstein-Bau schliesst sich südlich ein alter Wehrgang an, der in etwas ausgebogener Führung die Ostseite des Schlosses einnimmt. Derselbe ist zum grossen Theil alt; nach dem Hofe hin treten Consolsteine vor, auf denen ein steinerner Verbindungsgang ruht; dieser ist mit einem Tonnengewölbe und Ueberdachung versehen. In der Ecke des Hofes zwischen Lichtenstein-Bau und Wehrgang ist ein achteckiger Treppenthurm, der nur wenig über den Lichtenstein-Bau ragt, neu aufgebaut und mit einem Ziegelhelm bedeckt. Am südlichen Theil des Wehrganges tritt ein kleines Treppenthürmchen rechteckig nach dem Hofe vor, mit neuem, eingebogenem Walmdach bedeckt.

An die Südseite des Wehrganges schliesst sich der Neubau. Derselbe ist rechteckig, mit den langen Seiten etwas nordwestlich bzw. südöstlich gerichtet; er steht mit den Aussenmauern auf alter Ringmauer. An der Südost-Ecke ist ein

alter, dem Nordost-Thurm entsprechender Eckthurm benutzt, auch mit einem neuen Kegelhelm aus Ziegeln bedeckt, tritt jedoch nicht so weit wie jener heraus, sondern ist mehr in das Gebäude hinein verbaut. Der Neubau ist in gothischem Stil um 1890 gebaut, mit einer Vorhalle, unten mit Spitzbogen-Thüren, oben mit Kreuzstock-Fenstern und Staffelgiebel; am Dach ein Wasserspeier von Kupfer. An die Westseite des Neubaues schliesst sich ein runder Thurm, der die Wendeltreppe für den Neubau enthält und unten an der Hofseite durch eine neue, im alten Stil profilirte Thür zugänglich ist. Der Thurm ist aber alt, wenn auch renovirt, bis zu einem Gesims, in diesem Stück mit zwei kreuzförmigen Oeffnungen (von denen die obere die alte ist) nach dem Hofe hin versehen; über dem Gesims folgt ein neues, hohes Geschoss mit eben solchem Fenster, darauf ein vortretender Rundbogen-Fries und Aufsatz mit flachem Dach und Zinnen-Brustwehr. Der Thurm steigt bis zu stattlicher Höhe auf, die ungefähre Mitte der Südfront des Schlossbezirktes bildend.

Westlich von ihm, unter seiner Deckung steht das Thorhaus. Dasselbe hat unten Rundbogen-Thore und eine mit Tonnengewölbe bedeckte Durchfahrt. Ueber dem Hofthor eine Tafel des 18. Jahrhunderts, mit dem Wappen v. Imhof in Roccoco-Umrahmung und der (undeutlichen) Inschrift, wonach Philipp Ernst v. Imhof Anno 1763 den Hohenstein erkaufte. Im 1. Obergeschoss ist nach aussen ein Balkon vorgebaut und oben ein neues Wappen des Freiherrn v. Imhof angebracht. Auch oben der abschliessende Staffelgiebel ist neu. Aber je ein gepaartes Rechteck-Fenster mit dem Profil einer Kehle zwischen Abstufungen gehören noch der Bauzeit vom Ende des 16. Jahrhunderts an. An das Thorhaus schliesst sich westlich ein Südwest-Gebäude, ein einfaches Wohnhaus an, welches rechteckig, die Südwest-Ecke des Schlosses einnimmt. Zwischen ihm und dem Nordwest-Gebäude hat nur eine kleine Verbindungsmauer Platz. — Amthor, S. 67. — Lotz, Coburg. Landesgesch., S. 57, Ans. — Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, herausgegeben von Dehio; Abschnitt Hohenstein von G. Voss.

Von der reichen Ausstattung des Innern mit alten Möbeln und anderen Kunstwerken des 17. und 18. Jahrhunderts sind besonders hervorzuheben:

2 Fensterscheiben in ein Fenster eingelassen, von 1698, klein, rund, mit eingeschliffenem Hirschkampf bzw. Hirschpaar und erläuternden Versen.

Schrank aus dem 17. Jahrhundert. Unten Kasten über einander; Haupttheil mit theilenden Säulen, dazwischen die Thüren mit Rundbogen-Blenden in rechteckiger Umrahmung mit Ohren; Verzierungen noch zum Theil angearbeitet; Gebälk mit Triglyphen und mit über das Gesims greifenden Consolen; innerer Beschlag bemerkenswerth.

2 Schränke, aus dem 18. Jahrhundert, restaurirt, mit Blenden in den Thüren und mit aufgelegten Verzierungen.

Truhe, aus dem 16. Jahrhundert, gross; vier theilende Pfosten, von denen die der Ecken als Füsse herabgehen; dazwischen Rundbogen-Blenden auf Pilastern, verziert mit dem Doppeladler unter der Krone und Ornamenten in eingeleger Arbeit (hell in Dunkel und umgekehrt).

Truhe, vom Ende des 17. Jahrhunderts, erneut; vier theilende, facettirte Pfosten, dazwischen Rundbogen-Blenden, rechteckig umrahmt und mit Giebeln bekrönt.

Kasten im Jagdzimmer, von 1612, gross, auf gedrehten, neuen Füßen; Holz



Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Lichtdruck: Meisenbach Riffarth & Co., Berlin.

Steindekoration im Schlossgarten zu Hohenstein.

mit Beschlägen. Klapptüren mit gewellt profilirten Rahmenleisten. Im Deckel ein Gemälde (Jason, der den Saft auf den Drachen träufelt, im Baum das Vliess, dazu erklärende Umschrift: *Iason sopit draconem custodem aurei velleris*). Die Innenseiten sind mit Seide ausgeschlagen, an den Wandflächen die Wappen eines v. Imhof und wohl seiner Gattin nebst: 1612, sowie Ornamente; die Türen-Innenseiten sind mit Wachstuch beklebt, darauf wohl die Vornamen *C.I* und *E.N* in Verzierungen gemalt.

Kasten, aus dem 17. Jahrhundert, ganz mit Eisen beschlagen.

Krüge, aus Steingut.

Garten westlich vom Schloss, im Geschmack vom Ende des 18. Jahrhunderts durch Moritz Carl Wilhelm v. Imhof höchst reizend angelegt, Treppen und Terrassen mit steinernen Balustraden und Wangen. Auf deren Pfeilern Roccocovasen mit gemeisselten Verzierungen.

Im Garten Gedenkstein eines Sohnes von Moritz C. v. Imhof, Sigmund Karl, 5 Jahre alt, † 1782; Sockel, kurze, canellirte Säule, darauf eine Urne, in der jetzt Blumen.

Gartendecoration im Roccocostil aus Sandstein. (Siehe den Lichtdruck.) Das prächtige Bildwerk ist wohl Rest einer grösseren Anlage, etwa 3 m hoch, aus dem Kloster Langheim (im bayrischen Oberfranken) stammend. Es ist unten im Grundriss quadratisch, doch mit eingebogenen Seiten und abgeschrägten Ecken. Von den Ecken aus laufen Consolbildungen, schräg ansteigend und mit eingebogenen Seiten, oben eine korbboige Oeffnung. Den oberen Abschluss bildet ein geschweiftes Gesims, in der Mitte unterbrochen durch eine annähernd spitzbogige Bekrönung, welche an der Vorderfläche in einem Oval das Wappen des Klosters Langheim mit einem Engelskopf darüber und Bischofsmütze, an der Rückfläche einen Kelch gemeisselt zeigt. Die Bogenöffnung ist mit einem, den unteren Theil einnehmenden Sockel ausgefüllt, der, oben rund, einen Blumenkorb trägt. Zu dieser Haupteintheilung treten allerlei Schweifungen, Windungen und Biegungen, Blumen, Muscheln, Schnörkel etc. des Roccocostils.

Felsengrotte im Garten, tief liegend, 1894 und 1895 aus einem ehemaligen Keller hergestellt. Stufen und ein gewundener Weg führen herab; hier unten eine kleine Drachenfigur aus Sandstein. Der Weg führt ein Stückchen unterhalb des Erdbodens durch einen Miniaturtunnel. Hier ist oben ein offener Rundbau mit sechs ionischen Säulen und Kuppelchen aufgestellt.

Im Park östlich vom Schloss, südöstlich von der Kirche erhebt sich ein alter, jetzt einzeln stehender Thurm, Ruine. Er ist rechteckig, etwa 9 m hoch, an der Westseite mit neuer Thür, innen mit neuer Treppe versehen und trägt oben einen grossen eisernen Kasten als Wasserbehälter. — Oestlich von der Kirche fällt das Erdreich steil herab, und dürfte hier durch Mauern befestigt gewesen sein, der Thurm also Theil einer älteren, befestigten Anlage sein, wohl einer im Mittelalter als Vorburg dienenden Befestigung.

Nahe der Kapelle einige Grabsteine derer v. Imhof, aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.